

Berichtigungen und bescheidene Fragen.

In Nr. 96 d. Bl. v. v. J. wurde Baudry in Paris des Nachdrucks deutscher Classiker beschuldigt; — in Nr. 107 dieses Bl. hieß es: „dem ist nicht so“; dann folgte die Entgegnung und eine Aufzählung der in Paris veranstalteten Ausgaben deutscher Classiker. — Da sich der Verfasser „Philalethes“ nennt, so dürfen wir wohl nicht an seinem guten Willen zweifeln, uns die Wahrheit zu erzählen, da ihm jedoch, aus uns unbekanntem Gründen, manches Wichtige verborgen geblieben zu sein scheint, so theilen wir hier den Lesern dieses Blattes im Allgemeinen und jenem „Philalethes“ insbesondere einige Nachträge mit:

Baudry kaufte nicht die mit Fehlern angefüllten Nachdrücke, die sich jetzt noch größtentheils in den Händen der ersten Herausgeber befinden, sondern deren Stereotyp-Platten und zwar um dieselben von den vielen Fehlern reinigen zu lassen, welche ein Haupt-Hinderniß und zuversichtlich das einzige waren, das einer allgemeineren Verbreitung dieser Ausgaben im Wege stand. Mit Ausführung dieses Zweckes wurde nicht gesäumt; man begann mit den Platten von Goethe's Werken, welche mit großen Kosten und vieler Mühe wieder gelesen, verbessert und so zu sagen neu hergestellt wurden; der fünfte und letzte Band dieser neuen im Verlage Baudry's erschienenen wirklich sehr correcten Ausgabe von Goethe's sämmtl. Werken verließ vor ohngefähr 3 Monaten die Presse.

Ganz kürzlich erschien ebenfalls im Verlage Baudry's: Hoffmann's sämmtliche Werke in 1. Band. größtes 8. Format in 2 Spalten, Preis 24 Fr.

Sie enthalten Hoffmann's Schriften, 10 Bde. (Reimer) und einen Theil von Hoffmann's neueren Schriften (Stuttgart, Brodhag neue Ausgabe). Hr. Philalethes dürfte wohl wissen, daß hiervon weder ein Nachdruck noch Platten vorhanden waren, und empfehlen wir demselben zur Vervollständigung seiner mangelhaften Liste von Nachdrücken deutscher Classiker die Rückseite des Umschlages von den oben angeführten Hoffmann's Werken, welche gar manche Titel enthält, die ihm fehlen.

Im Uebrigen konnte die jetzige Ausgabe Baudry's ganz leicht hintertrieben werden. Die Verleger von Schiller, Goethe, Jean Paul u. waren, s. 3. genau von den mislichen Zuständen der Tetot'schen Finanzen unterrichtet und konnten wenn nicht früher, doch bei der öffentl. Versteigerung der Stereotyp-Platten Anstalt treffen, daß sie in ihre Hände fielen. Ein paar tausend Franks mehr oder minder mußte man nicht ansehen, und ganz gewiß hätte Baudry einen neuen Nachdruck nicht unternommen. Den genannten Verlegern aber war vielleicht die Sache nicht wichtig genug und so ist vorauszusetzen, daß sie der jetzigen Ausgabe eben nicht mehr Bedeutung zulegen.

Nicht unrichtig bemerkt der anonyme Verfasser in Nr. 111 dieses Blattes, daß diese Nachdrücke in den Händen des jetzigen Verlegers erst empfindlich schaden werden, denn es ist vorauszusetzen, daß diese neuen Kindlein der „Europäischen Buchhandlung“ unter Leitung eines so speculativen und bemittelten Verlegers besser gedeihen und der erwählte Titel:

„Bibliothek älterer und neuerer deutscher Schriftsteller“

scheint anzudeuten, daß es mit einigen Bänden nicht zu Ende sein wird. Wahrscheinlich bringt das laufende Jahr noch manche Neuigkeit.

Die deutschen Verleger guter Schriftsteller haben also eine neue Concurrnz zu bestehen. Es liegt nun an ihnen, durch hübsche Ausgaben und billige Preise das Publicum für sich zu gewinnen. Weiterer Schutz wäre neuerdings bei den Regierungen nachzusuchen, denn nur diese allein können helfen. Der deutsche Börsen-Verein hat zwar auch die Aufgabe übernommen, dem Nachdruck entgegen zu arbeiten, aber er besteht aus vielen Einzelnen, und unter diesen giebt es leider gar Manche, die es mit gewissen Artikeln der Statuten nicht genau nehmen, oder deren Landes-Gesetze Nachdruck und Nachdrucks-Vertrieb erlauben.

Der Vorschlag des „Anonymus“ als Repressalie sämmtl. Verlag Baudry's in Deutschland zu verbieten, beweiset, daß derselbe kein Sortimenter ist, sonst hätte er gewiß die beim Publicum so sehr beliebten Standard editions auf dem Lager. Sein Vorschlag ist unausführbar und engherzig; findet man in Leipzig nicht ganze Massen von belgischen Nachdrücken aufgestapelt, sehen wir nicht die ehrenwerthesten deutschen Firmen auf nachgedruckten Erzeugnissen der englischen und französischen Literatur und wie viele deutsche Buchhändler werden sich abhalten lassen, ein in Frankreich oder England erschienenes Buch nachzudrucken, wenn Aussicht auf ein lohnendes Geschäft vorhanden ist? **3.**

Zur Entgegnung

auf den hämisch verdächtigenden Schlusssatz des Artikels (betitelt: „Zur Petition der Zürcherischen Buchhandlungen“ u.) in Nr. 106 des Börsenblattes kann ich mich einfach auf Mittheilung der Thatsache beschränken, daß nicht nur die Behauptung baare Lüge ist, es sei „unter Beihülfe und Leitung des Herrn Schabelitz aus Basel in Allschweiler eine Nachdruckerei errichtet worden,“ sondern daß vielmehr ich — im strengen Gegentheil zu jener Anschulldigung — die Allschweiler Nachdruckerei Schiller'scher Werke aufhören gemacht, indem ich dabei Convenienz fand, für mein damals schon seit Jahren in Ehren bestandenes Verlagsgeschäft eine bereits eingerichtete Buchdruckerei (von Allschwyl hinweg) zu erwerben, worauf z. B. die Masse der vorgefundenen Bogen zu Schiller's Räubern hier als Makulatur verkauft worden.

Wäre es übrigens dem Einsender jenes Artikels um Wahrheit zu thun gewesen und nicht um böswillige öffentliche Verdächtigung, so hätte er bei der löbl. Cotta'schen Buchhandlung selbst das hoffentlich als ehrenwerth zu Erkennende von meiner Vermittlung in dieser Sache erfahren können, oder hätte ich selbst ihm darüber auf Verlangen Auskunft gegeben.

Ich darf nach Obigem die Würdigung jenes J. S.'schen Angriffs allen Rechtlichgesinnten überlassen und gebe zum Ueberfluß noch die Erklärung, daß ich mit Nachdruck nichts zu thun habe und nichts zu thun haben werde.

Basel, im Januar 1841.

J. C. Schabelitz.